

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 9084064X

Brief 9. Der Graf von Roseville an den Baron.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213367

ich habe ihn nun beinahe in zwei Jahren nicht gesehen, und eine so lange Zeit kann in seinem Alter große Veränderungen bewirken. Ich bin ein zu wahrer Freund von seinen Aeltern, als daß ich mich nicht lebhaft um ihn bekümmern sollte.

Brief 9.

Der Graf von Rosville an den Baron.

Endlich will ich Ihnen, mein lieber Baron, den Garten des Chevalier von Murville beschreiben. Seit drei Monathen war ich so sehr beschäftigt, daß ich ohnmöglich mein Versprechen eher erfüllen konnte. Ich werde aber keines einzigen Umstandes vergessen, denn sie sind noch alle meinem Gedächtnisse gegenwärtig. Drei Wochen vor der Abreise des Herrn von Aimeri ging ich mit dem Prinzen in Gesellschaft des Chevalier von Balmont zu dem Herrn von Murville; und Sie können sich leicht vorstellen, daß der Herr von Murville Ceciliens Wetter nicht ohne lebhaftes Nahrung empfing. Wir gingen sogleich das Haus hindurch, und der Herr von Murville führte uns darauf in die Gärten, wo er alles, was er auf seinen Reisen vorzüglich merkwürdiges beobachtete, ganz genau dargestellt hat *). Aus seiner

*) Diese so schöne und so große Idee ist nicht neu, denn der Kaiser Adrian hatte schon einen Garten von der Art.

seiner Wohnung kommt man auf einen großen und regelmäßigen Platz, sonst eine sehr große Ebene, die aber jetzt mit Statuen und antiken Monumenten angefüllt ist, welche (in einem minder großen Verhältnisse) von den schönsten Ruinen Italiens kopirt sind. Unter andern trifft man da den prächtigen Tempel von Serapis *) die Minerva medica **) die Säule des Trajan u. s. w. an. Zwischen diesen Ruinen stehen ausländische Bäume von verschiedenen Schnitt und Grün, künstlich zerstreut. Weiden und Zypressen beschatten die Gräber, Prachtvolle Fichten und Palmen umgeben die Tempel, Lorbeerbäume entsprossen an den Füßen des Apollo von Velveder, und Myrthen und Rosen Hecken umringen die medicische Venus. Zur rechten dieser Art von Musäum ist die Grotte im Paustlipp ***) eine lange von Ziegeln gebaute Gallerie, die von Felsstücken und Rasen bedeckt ist, und eben so wie die Höhle selbst, welche sie vorstellt, in Felsen gehauen scheint. Im Grunde dieser Grotte erblickt man ein entzückendes Perspectiv. Man kommt von da zu dem See von Agnano, eine der reizendsten Landschaften in den Gegenden von Neapel †) die in einem Garten sehr leicht nachzuahmen ist, da sie durchaus von Bäumen umgeben

G 5

ben

*) In den Gegenden von Neapel.

**) Bei Rom.

***) Nicht weit von Neapel.

†) Wo die berühmte Hundegrotte ist.

Ben wird, welche dem Auge die Aussicht in die um-
liegende Gegend entziehen. Von der andern Seite
des Parks kommt man nach Spanien. Nachdem
wir alle gothisch-n Ruinen, mit denen dieser Theil
ausgeziert ist, in Augenschein genommen hatten;
kamen wir an eine Aue, die von einem Strome
durchschnitten ist, über welchen eine zwar simple
aber elegante Brücke gebaut ist. Der Chevalier
von Murville bat uns, hier zu verweilen, und
sagte: Betrachten sie diese Brücke, unter allen
Monumenten im Garten verdient sie am ersten,
daß sie dieselbe mit Aufmerksamkeit betrachten, und
sie ihrem Gedächtnisse einprägen. Sie heist die
Wittwen-Brücke *) Eine Frau verlor in diesem
Strome ihren einzigen Sohn, und ließ über die-
sen für sie so unglücklichen Fluß diese Brücke bauen,
damit wenigstens in der Zukunft, keine Mutter
ein gleiches Unglück zu besessen hätte. Und so
fand sie aus einer wahrhaft englischen Neigung nur
Trost in der Errichtung eines Denkmals, dessen
bloßer Anblick den Schmerz einer jeden andern Mut-
ter verdoppelt hätte. Viele andre Handlungen schei-
nen glänzender, allein keine ist adelmüthiger. Und,
nun,

*) A trois quarts de lieues de Saint-Philippe (en
Espagne) on passe sur un pont appelle le pont de
la Veuve. Une mere, qui avoit eu le malheur de
perdre son fils unique dans les eaux du torrent,
sur lequel il est bati, le fit élever, afin qu' aucune
autre mere n'eprouvat désormais la même douleur.
*Essai sur l'Espagne, par M. P. **** Tome premier.*

nun, Prinz, fuhr der Chevalier von Murville fort, wenn Sie den Gedanken *) lesen werden: In der Widerwärtigkeit unsrer besten Freunde finden wir oft etwas, das uns nicht misfällt; und wenn sie die menschliche Natur herabwürdigen hören; so erinnern sie sich an die Wittwenbrücke. Herr von Murville führte uns hierauf an das Ende des Gartens, wo ein Dörfgen nach jenem des von Broek **) erbaut ist. Sie können Sich leicht vorstellen, daß es nicht nach seiner wahren Größe verbaut ist; es besteht blos aus einer Strasse worinn vierzehn Häuser sind. Die beiden ersteren sind eine Einsiedelei und Meierei, die vier andern werden von Gärtnern bewohnt, und die übrigen von alten Hausgenossen und einigen armen Familien, die der Herr von Murville dem Elende entriß, und denen er in dieser angenehmen Einöde einen Zufluchtsort vergönnt hat. Der Prinz und der Chevalier von Balmont verließen ungern diesen angenehmen Aufenthalt, wo der Geschmak so viel interessante und unterrichtende Gegenstände zusammengestellt hat. Der Herr von Murville war bei dem Abschiede von dem jungen Karl äußerst gerührt, und bat den Prinzen um die Erlaubnis, ihn uns armen zu dürfen. Er drückte ihn mit einer unbeschreiblichen Zärtlichkeit an seinen Busen und sagte: Ach Karl! sei glücklich, liebe jederzeit die Tugend, und

*) Des Herrn de la Rochefaucault.

**) In Holland; eine ausführliche Beschreibung andrerwärts.

und wenn du es vermagst, so bewahre dein Herz vor einer gefährlichen Leidenschaft, die dir alle Ruhe des Lebens rauben kann.

Die Sonne war schon untergegangen, als wir den Chevalier von Murville verließen. Als wir nicht weit mehr von der Wohnung des Alexis Stetzen waren (dieses unglücklichen Hausvaters, den wir an den Ufern des Sees * * * * etabliert hatten) bat mich der Prinz inständig, hineinzugehen, um, sagte er, mit eignen Augen zu sehen, ob diese guten Leute sich noch immer so glücklich befinden. Seit dem rührenden Auftritte, denn ich Ihnen, mein lieber Baron beschrieben habe, das heißt, seit drei Jahren haben mir meine Beschäftigungen nicht erlaubt, nur ein einzigesmal den Alexis Stetzen wieder zu besuchen. Die Neugierde des Prinzen schien mir ganz natürlich, und ich versprach, sie zu befriedigen. Es war beinahe völlig Nacht, als wir bei dem Alexis ankamen; wir trafen die ganze Familie in einem Saale im untersten Stof versammelt an; sie saßen alle in einem Kreise herum, hatten noch kein Licht, und belustigten sich mit Romanze Gesängen. Ehe wir in das Zimmer eintraten, verweilten wir einen Augenblick, um einer jungen melodischen Stimme zuzuhören, die ein Kouplet endigte. Endlich öfneten wir die Thür; allein die Dunkelheit verhinderte uns, die Gegenstände zu unterscheiden. Wir wurden von einer Magd angemeldet, und bei dem Namen des Prinz

3em

zen stand jedermann auf, und alles gerieth in Unruhe. Alexis foderte Licht; seine Kinder und Frauen liefen darnach, und kurz darauf sahen wir einen Gegenstand eintreten, der alle unsre Blicke auf sich hestete. Es war eine junge dreizehnjährige Person, die mit einem Lichte, das sie auf den Tisch hinstellte, hereinstürzte. Stellen Sie Sich alle aufrichtige Annehmlichkeiten der Kindheit vereint mit den Reizen, dem Leben und dem Glanze der Jugend; stellen Sie Sich einen schönen leichten Wuchs, ein feines und regelmässiges Gesicht, eine rührende ausdrucksvolle Bildung, ein aufrichtiges, unschuldvolles Lächeln; stellen Sie Sich alle diese verführerischen Reize vereint vor, und Sie haben noch immer einen unvollkommenen Begriff von dieser entzückenden Figur. Alexis näherte sich ihr, nahm sie bei der Hand, und stellte sie mit den Worten dem Prinzen vor, daß es seine älteste Tochter Stoline und eben die sei, welcher der Prinz seinen Pelz geschenkt Bei diesen Worten erröthete der Prinz, und das Mädchen zugleich . . . und der Prinz fiel in die Knie und fragte, ob wir nicht Stolinens Stimme in dem Augenblicke unsers Eintritts gehört hätten. In der That war sie es gewesen. Der Chevalier von Balmont beschwor sie, noch einmal zu singen, und Stoline sang mit einem Zittern und einer Unruhe, die ihre Reize nur noch vermehrte, zwei Raupletten, die sowohl dem Prinzen, als dem Chevalier von Balmont sehr kurz schienen.

nen. Wenn mein Zögling zwei oder drei Jahr
 älter gewesen wäre, so glaube ich, dieser Besuch
 würde für ihn nicht ohne Gefahr gewesen sein. Es
 mag sein, wie es will, ich habe das Haus des
 Alexis Stezen mit dem festen Entschlusse verlassen,
 meinen Prinzen nie wieder dahin zu führen, der
 den ganzen Abend von nichts als Stotinen sprach,
 und für ein Kind, das erst dreizehn und ein halbes
 Jahr alt ist, Tages darauf außerordentlich zerstreut
 und verwirrt war. Glücklicherweise kann in seinem
 Alter ein solcher Eindruck weder tief noch von Dau-
 er sein. Leben Sie wohl, mein lieber Baron; ich
 billige die Gründe, die Sie schlüssig machen, mit
 Ihren Kindern zu reisen und den Vorzug, den Sie
 in Italien vor allen Ländern geben. Aber ich hoffe
 das Vergnügen zu haben, Sie einst auch in der
 Gegend, wo ich wohne, zu sehen. Wenn sie auch
 nicht an sich selbst intressant und Kennenswerth wä-
 re; so finden Sie doch daselbst einen erhabenen
 Regenten, der mit Ruhm eine tugendhafte Nation
 beherrscht. Ein solches Schauspiel ist noch mehr
 werth, als die Betrachtung der Tempel und Alter-
 thümer von Rom.

Brief